

Epitaphien für Vorfahren von Karl Marx auf dem jüdischen Friedhof in Trier

von

EUGEN LUDWIG RAPP, MAINZ

Bei dem vergeblichen Versuch, auf dem jüdischen Friedhof in Trier vielleicht doch noch mittelalterliche hebräische Inschriften zu finden, bemerkten wir im Juli 1969 links vom Eingang eine freistehende Gruppe von vier Grabsteinen, in deren nächster Nähe sich zwei weitere befanden.

Die beiden vorderen Steine zeigten schon durch ihre sorgfältige Bearbeitung, daß sie für bedeutende Leute gesetzt waren. Daß die beiden miteinander in einem Zusammenhang stehen, ist schon aus der fast gleichen Form und Ornamentik zu ersehen.

Leider waren beide Steine zu gut einem Drittel in der Erde versunken, so daß keine Jahreszahlen zu finden waren; auch die Schrift war überwachsen und deshalb größtenteils unkenntlich. Dank der freundlichen Genehmigung des Vorstehers der jüdischen Gemeinde Trier, Herrn Dr. Voremberg, und der Hilfe von Herrn Dr. W. Binsfeld und seiner Mitarbeiter war es möglich, den gesamten Text der beiden Steine bloßzulegen. Mit großer Mühe wurden die beiden Epitaphe in den nächsten Tagen gründlich gereinigt und photographiert.

Was gleich aufgefallen war, waren die hohen Titel auf beiden Inschriften und der Name Heschl Lvuv auf dem kleineren und älteren Stein und der Name Samuel Poslburg (sic!) auf dem größeren. Am nächsten Morgen wurde ich dann im Museum „aufgeklärt“, worum es sich handelte. Die Besonderheiten der Texte sollen in den Anmerkungen erklärt werden.

Es handelt sich bei den beiden Steinen um die Grabmäler des Urgroßvaters und des Großvaters von Karl Marx väterlicherseits.

Auf die Familiengeschichte von Karl Marx braucht hier nicht näher eingegangen zu werden. Es genügt, auf die Arbeiten von Bernhard Brilling „Beiträge zur Geschichte der Juden in Trier“ in „Trierisches Jahrbuch 1958“, S. 46—50 und H. Monz, Karl Marx und Trier, Trier 1964, 132 hinzuweisen, die auch weitere Literatur bieten.

Die Daten der beiden Epitaphe stimmen mit denen der Brillingschen Arbeit nicht überein. Bei der älteren Inschrift beträgt die Differenz nur einen Tag, bei der jüngeren neun Tage. Vergleiche auch hierzu die Anmerkungen.

A.

*Epitaph für Mose Abraham, Sohn von Heschel Lwów,
den Urgroßvater väterlicherseits von Karl Marx*



Abb. 1 Trier, Gilbertstraße-Weidegasse. Jüdischer Friedhof. Grabsteine des Urgroßvaters und Großvaters von Karl Marx

Umschrift

- 1 p(o) n(iṭman)
- 2 h(a'iš) h(aggadol) harav heḥaka(m) hakkolel
- 3 mazze ben mazze məhu(ddar) 'avraha(m)
- 4 moše ben hagg(a'on) hagg(adol) məhu(ddar) hešl
- 5 ləvuv z(eker) s(addik) l(ivəraka) lə'olam hu' ḥay'
wəhaya šokel-
- 6 bəfeles bəmo'zne sedek minnə(y)'ura(w)
- 7 uma'ālala(w) me'uro 'ad hayyom
- 8 r(o'š) h(odeš) 'av t-k-m-h (lifərat) wətanuah
- 9 wəta'āmod ləgoraləka laḳkeš hayyamin

Übersetzung

- 1 Hier ist bestattet
- 2 der große Mann, der gelehrte und universale Herr,
- 3 ein Priester hoher Abkunft, Abraham
- 4 Mose, der Sohn des großen Gaon, des verehrten Heschel

- 5 Lwów, das Andenken an einen Gerechten gereiche zum Segen!
 In Ewigkeit lebe er! — Und er pflegte zu wägen
 6 mit der Waage, mit den Waagschalen der Gerechtigkeit, von seiner
 Jugend an,
 7 und (auch) seine (eigenen) Taten von seinem Erwachen an bis zu dem Tage
 8 des Beginns des Monats Ab (des Jahres) 548 der (kleinen) Zeitrechnung. —
 „Und du mögest ruhen
 9 und du mögest erstehen zu deinem Erbteil am Ende der Tage!“

B.

*Epitaph für Mordechai Hallewi, Sohn des Samuel Postelberg,
 den Großvater väterlicherseits von Karl Marx*



Abb. 2 Grabstein für den Urgroßvater von Karl Marx



Abb. 3 Grabstein für den Großvater von Karl Marx

Umschrift

- 1 p(o) t(amənu)
- 2 harav hehakam hakkolel morenu wərabbenu
- 3 h(aver) n(ikbad) k(adoš) hamməfursa(m) mazze ben mazze məhu(ddar)
- 4 mordəkay hallewi b(en) m(orenu) šəmu'el poslburg
- 5 z(eker) š(addik) l(ivəraka) l-h hu' haya '(av) b(et) d(in) biṭərir

- 6 uvin(ətivot) 'olam wəšoḳel bəmo'zne sedek minnə'uraw
 7 uma'älalaw me'uro 'ad hayyo(m) hazze šennigmar
 8 bišiba šel ma'āla bəyom d yt marhešwan
 9 šənat t-k-s-h l(ifərat) po tərir wənikbar bə'oto
 10 yo(m) bəhesped uvivəki kara'uy 'alaw nišmato
 11 tanuah 'im šə'ar s(əddikim) wəs(idkaniyyot) šebbəg(an) '(eden) wəta'amod
 12 ləgoraləka lakkeš hayyamin 'amen

Übersetzung

- 1 Hier hat man bestattet
 2 den gelehrten und universalen Herrn, unseren Lehrer und Meister;
 3 ein verehrter heiligmäßiger Gelehrter war der Berühmte, ein Priester
 hoher Abkunft,
 4 Mordechai Hallewi, der Sohn unseres Lehrers Samuel Pastelburg,
 5 das Andenken an einen Gerechten gereiche zum Segen. 35 (Jahre) war er
 Gerichtsvorsitzender in Trier
 6 und auf den Pfaden der Ewigkeit und einer, der wägt mit den Waagschalen
 der Gerechtigkeit von seiner Jugend an
 7 und (auch) seine (eigenen) Taten von seinem Erwachen an bis zu diesem
 Tage, da er vollendet wurde
 8 nach himmlischem Ratschluß am 4. Wochentage, dem 19. Marcheschwan
 9 des Jahres 565 der (kleinen) Zeitrechnung hier in Trier; und er wurde
 begraben am selben
 10 Tage mit Trauer und unter Weinen um ihn wie gebühlich. Seine Seele
 11 möge ruhen mit den übrigen Gerechten und den gerechten (Frauen), die
 im Garten Eden sind. — „Und du mögest erstehen
 12 zu deinem Erbteil am Ende der Tage!“

Vergleichstafel

der wörtlichen und fast wörtlichen Übereinstimmungen beider Texte

A.

B.

- | | |
|--|--|
| 1 po nitman | 1 po tāmənu |
| 2 harav heḥakam hakkolel | 2 harav heḥakam hakkolel |
| 3 mazze ben mazze məhuddar | 3 mazze ben mazze məhuddar |
| 5 zeker šəddiḳ livəraḳa | 5 zeker šəddiḳ livəraḳa |
| 6 šoḳel (bəfeleš) bəmo'zne šedek
minnə'uraw | 6 wəšoḳel bəmo'zne šedek
minnə'uraw |
| 7 uma'älalaw mə'uro 'ad hayyom | 7 uma'älalaw me'uro 'ad hayyom |
| 8 wətanuah | 11 tanuah wəta'amod |
| 9 wəta'amod ləgoraləka lakkeš
hayyamin | 12 ləgoraləka lakkeš hayyamin |

Anmerkungen zu A.

Z 1: Natürlich könnte die Abkürzung p-n auch die etwas seltenere Form po nikbar „ist begraben worden“, bzw. nīkbār „(ist) begraben“ bedeuten, aber die Parallele B 1 weist auf nītman, bzw. nītmān von der Wurzel tāman „bestatten, als Schatz verbergen“ hin.

Z 3: Der Titel mazze ben mazze „Priester hoher Abkunft“ bedeutet wörtlich „Sprengender, Sohn eines Sprengenden“. Tropisch gebraucht bezeichnet er jemanden, der irgendein hohes Amt bekleidet. Belege: Palästinischer Talmud, Traktat Bərakot IV, 7d und Babylonischer Talmud, Traktat Bərakot 27 b.

Z 4: hagga'on „der Gaon“. ga'on, wörtlich „Erhabenheit“ ist der Titel der babylonischen Schulhäupter des 7. bis 11. Jahrhunderts. Man spricht von einer „Epoche der Gaonen“ (hebräisch gə'onim). Der Titel entspricht etwa dem modernen „Exzellenz“.

Zur Schreibung des Namens „Heschel“. Das Hebräische, das im unpunktierten Text keine Vokale schreibt, setzt hier nach jüdisch-deutscher Schreibweise den Buchstaben 'ayin für den e-Laut ein, aber nur für die betonte erste Silbe. Vgl. Postelberg in B 4, Posl statt Posel.

Z 5: Der Ortsname ləvuv steht für die polnische Form Lwów für Lemberg, wobei zu beachten ist, daß das polnische ó ein u-Laut ist. Demnach ist das Wort hebräisch richtig mit waw, als Vokalbuchstabe gleich u, geschrieben.

Z 5—6: Der Ausdruck „wägen, wiegen“ mit dem Hendiadyoin péles „Waage“ und mo'znayim „Waage“, letztere Form wegen der zwei Waagschalen eine Dualform, ist im Alten Testament belegt Jesaja 40, 12 und der kürzere Ausdruck péles umo'zne Sprüche 16, 11. Vergleiche auch den Text B 6, der nur mo'zne hat.

Z 6: Bei dem Wort minnə'uraw ist dem (wahrscheinlich christlichen) Steinmetz der einzige Schreibfehler unterlaufen. Statt m-n-[˘]w-r-y-(w) hat er m-n-y-[˘]r-y-(w) geschrieben. Auf B 6 steht die Form richtig.

Z 8: roš ḥódeš, wörtlich „Haupt des Monats“. Der Monatsbeginn wurde mit dem Sichtbarwerden der Mondsichel festgestellt und war ursprünglich ein voller Feiertag wie der Sabbath. Im Spätjudentum wurde er dann zu einem sogenannten „Halbfeiertag“.

Ab ist der 11., bzw. 5. Monat des jüdischen Kalenders. Der neunte Ab ist der Gedenktag der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr.

Zur Jahreszahl 548. Man pflegt meist die Tausender wegzulassen und spricht dann von der „kleinen Zeitrechnung“, hebräisch pəraṭ kaṭan. Die volle Zahl ist also 5548 nach der Erschaffung der Welt im Jahre 3761 vor Christi Geburt.

Datum: Der 1. Ab 5548 entspricht Montag, 5. August 1788.

B. Brillung gibt auf S. 47 das Datum 4. August 1788, also einen Unterschied von nur einem Tag, der öfter vorkommt wegen der jüdischen Sitte, den Tag mit Sonnenuntergang beginnen zu lassen, während die amtlichen Daten ab Mitternacht zählen. Vergleiche dagegen die Differenz von neun Tagen in der Inschrift B.

Z 8—9: Die Schlußbenediktion ist der letzte Vers des Buches Daniel, 12, 13.

Anmerkungen zu B.

Z 1: Vgl. Anmerkung zu A 1.

Z 3: Das Adjektiv *kadoš* „heilig“ steht auf den mittelalterlichen Epitaphien nur für Märtyrer. Da es sich hier nicht um eine Person handelt, die *ʿal yihud haššem* „wegen des Bekenntnisses zur Einheit des Gottesnamens“ oder *ʿal kידduš haššem* „wegen der Heiligung des Gottesnamens“ (vgl. Trier Nr. 5) getötet wurde, wird hier *kadoš* mit „heiligmäßig“ wiedergegeben.

Zu „Priester hoher Abkunft“ vgl. A 3.

Z 4: Der hebräische Text bietet die Lesung „Poslburg“, statt „Postelberg“, denn „e“ -berg würde mit einem *ʿayin* geschrieben werden. Desgleichen fehlt das -t-, das man mit einem *tet* geschrieben hätte. Sollte es sich um die Erscheinung handeln, daß dialektsprechende Menschen in der Schriftsprache -burg statt -berg sagen, das ihnen zu gewöhnlich erscheint? Oder wurde der Name in diesem Raum so gesprochen?

Es handelt sich wohl um die tschechische Stadt Postelberg (früher oft auch Pöstelberg genannt), die 7 km westlich Louny (deutsch Laun) liegt, zwischen Louny und Žatec (deutsch Sadz). Der tschechische Name für Postelberg ist Postoloprty. Vgl. Brillling S. 48 und 50.

Zur Form des Namens Postelberg mit u und einer weiteren Abweichung muß noch auf folgendes hingewiesen werden: Auf Seite 107 des Sammelwerks „Die Juden und die Judengemeinde Bratislava“, herausgegeben von Hugo Gold, Brünn 1932, findet sich rechts oben die Abbildung eines etwas nachgedunkelten Ölgemäldes einer Frau Rome Lwów geb. Pastelburg, also mit a und u geschrieben, die wahrscheinlich in dieselbe Familie gehört. Der Buchstabe *ʿalef* kann auch für a stehen. Leider wird über diese Frau im Text nichts berichtet. Das Porträt steht im Buch neben dem des R(abbiners) Mendel Lwów, der vermutlich ihr Mann ist. Der Zusammenhang müßte dringend untersucht werden.

Z 5: *ʿav bet din*, wörtlich „Vater des Hauses des Gerichts“ ist die Bezeichnung für den Vorsitzenden des Rabbinatskollegiums einer Gemeinde.

Z 6: Vergleiche die Anmerkung zu A 6.

Z 8: „nach himmlischem Ratschluß“ *bišiva šel maʿāla* bedeutet wörtlich „im Sitz (= Hochschule) des Hinaufsteigens“.

Z 8—9: Datum *Mittwoch, 19. Marcheschwan (5)565* entspricht
Mittwoch, 24. Oktober 1804.

Das Datum bei Brillling ist 3. 11. 1804, weicht also um 9 Tage ab.

Z 11: Die „gerechten (Frauen)“ *šidkaniyyot* begegnen in Trier Nr. 6, Zeile 10, also im Jahre 1349, mit ein Hinweis auf die hohe Stellung der jüdischen Frau im Abendland.

Z 11—12: Zur Schlußbenediktion vgl. A. Z 8—9.

Karl Marx' Vorfahren väterlicherseits

Der Stammbaum ist von der Redaktion beige-steuert; er beruht auf den Arbeiten von B. Brilling, Trierisches Jb. 1958, 47 ff. und H. Monz, Karl Marx und Trier, Trier 1964, 132. Wo die beiden Gewährsleute voneinander abweichen, ist zuerst Monz, darunter Brilling zitiert. Die Jahreszahlen geben die Zeit an, in der der Betreffende Rabbiner in Trier war.

